



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nutzlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäfte beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augsburg und Dillingen, 1700

Sibendes Capittel. Wie wann ihr Ehemann auß Faulheit oder Kranckheit
nichts gewinnt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

3. Der Hunger macht die groben Speisen viel angenehmer / als kö- nigliche Trachten / wann diser beste Koch der Hunger abgehet. Ptole- mæus / König in Egypten / fandte auf einer Raß nichts als ein schwarzes ungelimacktes Brod / indem er a- ber selbiger / aus Hunger angetrie- ben / asse schreyte er auf / er hätte sein lebenlang nichts anemlicheres gessen.

4. Wan du dem Zuflucht zu Gott nimst / ihm dein Noth mit wahrer Heimlichkeit u. langwieriger Bes- schädigkeit vorträgt / wird er dir al- le Nothwendigkeit an Geld / Klei- dern und Nahrung verschaffen.

5. Führe weiteis zu Gemüt / daß du vellecht mit alle Schulden u. Straf- tigkeiten dines Haus weißt / um be- reitwillen dein Ehemann spähret / u. noch gegen die gutwilligheit / daß er dich mit der Wissenschaft nit be- trüben will.

6. Der Stand deiner Armseligkeit

ist überaus bequem / dich mit Zugen- den zu bereichen / durch welche du einstens heilig werden kannst.

7. Du mußt dich nit für arm und armseelig halten / wan du vor de- mseligen Gottes / und seiner Englen reich bist / derjenige ist gar zu geizig / dem Gott nit erklecket. Es sagt Yrha- gras / die Reichthum ist ein sehr schwacher Anker. Die Ehr sey noch schwächer / u. daß der Leib samt allem Ubrigem gar kein Krafft habe. Was sind daß die starcke u. sichere Anker oder Grundangel? keine andere als die Klugheit / die Stärke / die Gros- mütigkeit / u. die andere Tugenden / diese werden von keinem Ungewitter bewegt / Gott hat dieses Weses aufge- setzt / daß die einzige Tugend fest u. mächtig verbleibe / alles andere aber ein Blatterwerck und lauterer Kin- derspiel seye. Hiß hieher diese vollständige Weis-

Weise.

Siebendes Capitel.

Trost und Anweisung für ein Weib / dessen Ehemann aus Faul- heit oder Kranckheit wegen / nichts gewinner.

1. **E**denck / daß wan dein Mann gar zu arbeitsam wäre / u. viel gewinnete / würde er vermuthlich hoffärtig werden / u. unter den Vor- wand sich zu erquicken / u. die Kräf- ten zu erholden / der böse Gesellschaft / und guten Leben nachgehen.

2. Wan dein Mann starck wäre / u. arbeitsam / würde er von dir solche Arbeit erfordern / welche dir uner-träglich zu würden. Jederman hat in seinem Gleichen ein Vorgesell- fallen / u. halte darfür daß sein an-

derer auch könne was er vermag. Ein guter Arbeiter will / daß sein Weib in steter Arbeit sey / er nit so nach sein en eignen Kräfte / ohne einig- ges Aufsehen auf die Schwachheit / von denen sie überfallen wird / was rühdest du in diesen Umstän- den anfangen?

3. Wan schon ein Mann nit so viel arbeit / als du gern hättest / so ist er doch eines lustigen u. lieblichen Wan- delser laß dich in den Frieden / u. Ruh sam deinen Kindern. Es ist

kein Mensch alle Vollkommenheiten
besitzen; wirff Deine Augen auf
sein aufrichtiges Verhalten / auf den
Frieden / und Ruhe / so er dir läßt /
so wirst du / wann du anders ver-
nünftig bist / minder wegen seiner
wenigen Arbeit betrübt werden.

4. Gehe der Begierd mehr u. mehr
zu haben einen Schranken / u. lasse
nit so viel auf die Tafel / auf die Klei-
der / auf die Geschirr u. anders der-
gleichen überflüssige Ding gehen / so
wirst du erfahren / daß dein Haupt-
wesen so wol bestehe / als wann dein
Maß viel gew. nt / würdest du aber
fortfahren / das Geld reichlich unter
die Leut kommen zu lassen / dessen dein
gar zu grosse Eitel. u. Heftigkeit be-
stierig ist. Wann einer schon viel

Wasser schöpft / selbiges in ein Rind-
nen oder auf die Erden ausschüttert /
würde er nicht so viel haben / als der
wenig schöpft / selbiges aber behut-
sam in einen guten Kessel zusam-
men samlet.

5. Wann dein Maß mehret arbei-
tete / würde er erfrachten u. von al-
len Kräften kómen. Wann ein Acker
gar zu fruchtbar ist / oder ein Baum
mit Früchten gar zu überladen / wes-
den sie bald verderbt u. unfruchtbar.

6. Beschaff vermittelst deiner Zu-
gend u. Nachgebens / daß dein Maß
gegen dir u. deinen Kindern die Lieb
erhalte. Diese Lieb wird ihm einen Es-
ser und Behändigkeit zu der Arbeit
machen; daß die Liebe ist ein Feuer / so
niemahlen ruhet oder unmaßig ist.

Achtes Capitel.

Trost und Anweisung eines Weibs / die einen unvorsichtigen / un-
verständigen und verachten Mann hat.

Es ist kein solcher Unter-
scheid / mit einem groben
unverständigen und mit ei-
nem weislichen / und durch
gute Künsten unterwiesenen Mann
zu handeln / als es ein Unterscheid
ist / in einer finstern Gefängnis / und
königlicher Behausung wohnen /
alldas das Silber / Gold / köstliche
Gestein / vermittelst der Soffen den
anemlichsten Glanz von sich geben.
Wie wirst du dann ein armseliges
Weib trösten / welches ihr lebenslang
bey einem blinden Mann / der ihr in
dem geringsten nit zathen kan / zu le-
ben u. zu verbleiben verbunden ist?
sage ihr zu Trost folgende Stuck.

1. Ist dein Mann unverständlich /
grob u. unwissend / so wird er ebez

darum desto demütiger seyn / weiken
die Erkenntnis seiner geringfertige-
keit ihm darzu wird Anlaß geben /
wird also dir über sich u. über das
Hauptwesen einem mehrerem Ge-
walt lassen / wann du ihn glimpflich
ehrentätig und bescheiden einneh-
men kanst.

2. Ist er demütig / wird er Gott um
so viel angenehmer seyn / wird auch
leichter von ihm Gnaden erlangen /
als wann er spitzfüchtig er wäre. Bege-
het er einen Fehler / wird er Gott ge-
duldet leichter / sagt der H. Gregori-
us / daß einer in der Unwissenheit
verbleibe und demütig sey / als daß
er einen Hoffärtigen mit Wissen-
schafft begabt ansche.